

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

**Hermann Boerhaavs, weil. berühmten Professors der  
Artzneygelahrtheit zu Leiden, Anfangsgründe der Chymie**

**Boerhaave, Herman**

**Berlin, 1762**

CCXXI

[urn:nbn:de:bsz:31-96254](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-96254)

Der CCXXI. Proceß.

Die Destillation des Antimonii zu einer Butter, die wie Eis aussiehet, wie auch zu einem Zinnober.

Zubereitung.

1. Reibe in einem gläsernen laulichten und trockenen Mörsel mit einer gläsernen Keule zwey Pfund des corrosivischen Mercurii sublimati zu zartem Pulver, alsdenn reibe des besten Antimonii ein Pfund besonders, ebenfalls zu zartem Pulver. Vermische hernach diese beyde ebenfalls in dem gläsernen Mörsel, so werden sie warm werden. Vor dem aufsteigenden Dunste aber muß man sich auf das sorgfältigste in acht nehmen; alsdenn muß eine gläserne reine Retorte, darin noch drey oder vier mahl so viel gehet, als die Materie ausmacht, bey der Hand seyn, deren Hals so abgesprenget seyn muß, daß die Deffnung weit genug ist, dahero denn auch eine Retorte dazu ausgesucht werden muß, die einen weiten Hals hat. Thue darauf in diese Retorte, die zuvor gewärmt und trocken seyn muß, das vermischte trockene Pulver, jedoch also, daß nichts von dem Schwarzen sich an das Inwendige des Halses anhängt. Lege denn die Retorte in eine Capelle mit Sande, die also beschaffen, daß der Bauch der Retorte den Boden des eisernen Topfes oder der Capelle fast berühret, und dem ohngeacht die Deffnung des Halses der Retorte nieder hänge. Lege eine Vorlage an, die so abgesprenget, daß deren Deffnung den Hals der Retorte auf das genaueste in sich faßt. Beschütte die Retorte mit Sande. Es muß aber der Ofen mit der Capelle unter einem Camine stehen, der den Rauch fein abführet. Wenn nun die Retorte bey gelindem Feuer mäßig warm worden; so vermache die Fugen der Gefäße mit Leim, der aus Thon und Kalch bereitet worden, verstärcke alsdenn das Feuer von Grad zu Grad vorsichtig; so wird anfangs die Vorlage mit Nebel angefüllet, wobey sich auch etwas wenig von einer



einer Flüssigkeit in der Vorlage sammlet. Unterhalte solch Feuer so lange, bis weiter nichts von dergleichen Feuchtigkeit übergeheth. Darauf verstärcke das Feuer allmählig, jedoch behutsam, in so weit, bis man sieht, daß in dem Halse der Retorte etwas Fettiges in die Höhe steigt, und in die Vorlage herab tröpft, und in dem es herunter fällt, dicke wird. Mit solchem Grade des Feuers fahre fort, so steigt eine weiße Materie über, die dem Eise ähnlich ist, und die in dem Halse der Retorte gerinnet, und daselbst verbleibet. Lege denn auf beyden Seiten an den Hals der Retorte glühende Kohlen, jedoch anfangs von ferne, nachhero aber schreibe sie immer näher, damit der Hals der Retorte so heiß werde als deren Bauch, auf solche Art wird die Materie wieder flüßig werden, und in die Vorlage fließen. Unterhalte dieses Feuer vorsichtig, stärke es allmählig, allezeit ganz wenig auf einmahl, und dieses so lange, bis keine Butter mehr übersteigen will, und bis alle Materie in dem Halse flüßig geworden, und in die Vorlage herab gelaufen ist. Nimm alsdenn die Vorlage mit der größesten Vorsichtigkeit ab, damit der Dunst ja nicht in die Lunge gezogen werde. Verstopfe sofort die Vorlage, und setze sie beyseite, lege eine andere vor, die schon vorher zu diesem Behuff zurechte gemacht worden, verschmiere die Fugen, und verstärcke das Feuer; so wird eine gelbe, rothe, schwärzliche und mannigfaltig gefärbte Flüssigkeit übergehen, endlich gieb den höchsten Grad des Feuers, und lege zuletzt auf den Sand und über die Retorte Feuer, damit der Sand fast glühe, und laßes auf solche Art zwey Stunden lang stehen, nach diesem aber alles von selbst erkalten, nimm die Vorlage ab, in welcher sich etwas Quecksilber gesamlet haben wird, zugleich aber ist eine unreine Butter mit übergegangen, die aus denen schwefelichten Dämpfen des Antimonit entstanden. In dem Halse der Retorte wird man eben falls eine Materie von mancherley Farbe finden, die aus dem Mercurio, Schwefel und Butter, die sich mit einander vermischet, entstanden. Wenn die Retorte zerbrochen wird, so findet man auf dem Grunde der Retorte antimonialische Ueberbleibsel, an dem Orte aber, wo der Hals der Retorte angehet, trifft man eine dicke, harte, bündel



dunckele, sehr schwere Materie an, die am Glase gefest  
 feil, glänzet, auf der andern Seite aber rauch ist, wird  
 sie zu Pulver gerieben; so wird es der wahre Cinnabaris  
 Antimonii seyn, der kostbar genug ist. Bey diesem Pro-  
 cesse muß man Behutsamkeit und Gedult anwenden, weil  
 die Dämpfe, wenn die Gefässe springen, oder durch den  
 umgelegten Leim oder sonst wodurch dringen, wegen ih-  
 rer fressenden Schärfe, der Lunge schädlich sind.

### Der Nusen.

Weil die Eigenschaften des Antimonii und Mercurii  
 Sublimati aus vorangeführtem bereits bekannt sind; so  
 kan hier gar leicht die chymische Ursache gefunden wer-  
 den, indem das Feuer den Mercurium Sublimatum in  
 Bewegung bringet; so vereiniget sich das in selbigen ste-  
 hende Aqua Regis mit dem mercurialischen, metalli-  
 schen, regulinischen Theile, verlässet den Mercurium,  
 mit dem es sich zuerst verbunden, und dieser giebt sich  
 nun auf dem Grunde zusammen. Der Regulus wird  
 mit dem Spiritu Salis sublimiret, dahero denn ein flüch-  
 tiger Vitriol des Antimonii entsethet, der Butyrum ge-  
 nennet wird, es bestehet selbiger aus dem reinesten Re-  
 gulo Antimonii und aus dem Spiritu Salis, die zu Vi-  
 triol geworden. Wenn diese also abgefondert und subl-  
 miret sind; so bleibt der Schwefel des Antimonii, nach-  
 dem der Regulus heraus getrieben worden, in der Re-  
 torte zurück, es bleibt auch der reine, und vom Acid  
 bestehere Mercurius zurück, welche beyde in der Hitze zu-  
 sammen gehen, und sich in einem Zinnober sublimiren.  
 Dieses Butyrum Antimonii zerkrasset in Geschwindigkeit  
 alle Theile des Leibes, die es berührt, und machet ei-  
 nen Schurf, der sich sehr geschwinde, und zwar meh-  
 rentheils noch an eben dem Tage, da die Mischung gesche-  
 hen, absündert. Es zerfließet leicht in der feuchten  
 Luft, verliethet alsdenn seine Durchsichtigkeit, wird  
 weißlich, und lässet ein weißes Pulver zu Boden sin-  
 ken. Die verschiedenen Farben, welche in der Ausar-  
 beitung dieses Processus bemercket werden, rühren von  
 dem Schwefel des Antimonii her. Das Butyrum wird  
 in der Wärme flüßig, in der Kälte aber wird es wieder



wie Eiß. Wenn man statt des Antimonii den sehr reinen in dem 213den Proceſſe beſchriebenen Regulum Antimonii zu dieſer Arbeit nimmet, und eben ſo damit verfähret; ſo bekommt man nur allein ein ſehr reines Butyrum und einen reinen Mercurium, weil kein Schwefel zugegen iſt. Da alſo alles Acidum in den Regulum gezogen wird; ſo kommt der Mercurius bloß, doch höchſt rein, wieder zum Vorschein. Hieraus ſiehet man die beſondere Kraft des Spiritus Salis, der an dem Mercurio Sublimato hängenget, indem er den fixen Regulum Antimonii in einer Capelle mit Sande ſublimiret. Eben ſo macht er es mit allen metalliſchen Körpern, auch mit dem Golde ſelbſt. Was iſt alſo nicht das gemeine oder das Meer-Salz vor ein bewundernswürdiger Körper? Niemahls wird die chymische Kunſt davon erſchöpft werden, ſondern es wird dabey noch immer was neues gelernet werden.

### Der CCXXII. Proceß.

Die Deſtillation der Butter des Antimonii zu einem flüßigen Oele.

#### Zubereitung.

Thue die Butter des Antimonii vermittelſt eines gläſernen Instruments, z. E. mit einem Stück von dem Halſe einer zerbrochenen gläſernen Phiolo in eine reine gläſerne Retorte, und ſieh dahin, daß es von der Luft nicht flüßig werde, auch der Dunſt die nicht Schaden zuſüge. Treibe es darauf mit gelindem allmählig verſtärcktem Feuer in ein reines, trockenes, gläſernes Gefäß, gieb denn immer ſtärker Feuer, biß endlich alles Butyrum in die Höhe geſtiegen, wozu denn zuletzt ein ziemlich ſtarckes Feuer gehört; ſo wird alsdenn das Oleum Antimonii faſt ganz flüßig ſeyn. Wenn aber dieſes Del zum drittenmale deſtilliret wird; ſo wird es noch heller, und bleibt auch in wohl zugemachten Gefäßen in ſolcher Geſtalt; es iſt alſo der Erfolg dieſer Verſuche zu bewundern. Sollten wohl hier